

Reformierter Bund
für Deutschland

Moderator:
Studienleiter Pastor D. Hesse

Wuppertal/Elberfeld, den 18. Juni 1935.
~~Germaunstraße 40~~ jetzt: Alemannenstr. 40.

Herrn

Professor D. Karl Barth,
b/Herrn Pestalozzi

Bergli / O b e r r i e d e n

(Kanton Zürich)

Lieber Herr Professor !

Soeben komme ich aus der gemeinsamen Sitzung des Moderaments und des Synodalausschusses, an der Sie leider nicht teilnehmen konnten, in der aber Ihre Angelegenheit, die zugleich die unsere ist, an Hand Ihrer beiden Briefe vom 15. Juni an Bruder Niesel und an mich aufs ernsteste beraten wurde. Ich bin beauftragt, Ihnen gleich heute wie folgt zu antworten:

„Dem Moderament liegt in der heutigen Sitzung vom 17. und 18. Juni Ihr Schreiben an Herrn Pastor Niesel vor, das Sie in Abschrift an Herrn/^{Pastor}D. Hesse sandten. Ihr Schreiben hat uns deswegen tief bewegt, weil es uns nicht nur Ihre persönliche Entscheidung mitteilt, sondern auch in allem Ernst von der Unzuverlässigkeit der Bekenntniskirche, insonderheit ihrer Leitung spricht. Wir selber - und Sie wahrlich nicht als letzter !- haben in diesen zwei Jahren den Kampf der Bekenntniskirche mit der doppelten (in Wirklichkeit einheitlichen) Front nach außen und nach innen geführt und wissen uns verpflichtet, diesen Kampf trotz aller Enttäuschungen weiter zu führen. In solcher Verpflichtung muß uns Ihr Brief zu einer ernststen Besinnung rufen.- Wie gerne hätten wir Sie gerade heute in unserer Mitte gehabt, um in der gleichen Verantwortung in dieser konkreten Lage, in der es um Ihre zukünftige Lehrtätigkeit geht, zu glauben und in solchem Glauben

nach dem nächsten Schritt zu fragen. Wir hoffen, daß unserem Kreise ein Zusammensein mit Ihnen baldigst ermöglicht wird.

Wenn wir auch alles Weitere einer mündlichen Aussprache vorbehalten müssen, so hat der Inhalt Ihres Briefes uns doch so getroffen, daß wir in Kürze dazu Stellung nehmen müssen. Es ist schmerzlich genug, daß die Bekenntniskirche Ihnen nicht rechtzeitig eine Berufung zugestellt hat. Das kann in der Tat mit daran liegen, daß Sie für manche in der Bekenntniskirche der unbequeme Mahner sind, um dessen Bleiben man sich dann nicht eben hitzig bemüht. Dabei müssen wir Ihnen und uns heute sagen, daß auch wir von unserem Kreise aus, der Ihnen in der Bekenntniskirche doch wohl am nächsten steht, Ihre Berufung durch die zuständigen Bruderräte ganz anders hätten betreiben sollen.

Wenn wir dies Versagen der Bekenntniskirche und damit auch unser Versagen klar erkennen und bedauern, so ist es doch nötig, an bestimmte Umstände zu erinnern, die einerseits einer Berufung im Wege standen und unter denen andererseits doch versucht worden ist, eine solche Berufung zu betreiben und zu erreichen. Diese Umstände sind aber so gelagert, daß es nötig sein wird, gerade sie in einer mündlichen Aussprache mit Ihnen zusammen zu erörtern.

Endlich dürfen wir Sie freundlichst bitten, uns noch ein persönliches Wort zu Ihrem Brief zu gestatten, soweit es Ihre Stellungnahme zu der Bekenntniskirche betrifft. Dabei möchten wir nicht eigenmächtig in Ihre Stellungnahme eingreifen und wohl darum wissen, daß hier eine persönliche Entscheidung Ihrerseits vorliegt.

Uns kommt die Frage, ob Sie von der Bekenntnis-

Kirche nicht zuviel erwarten oder gar das erwarten, was eine Kirche auf Erden als eine Kirche der Sünder uns niemals bieten wird. Sie kennen unseren Kreis dafür, daß wir diese Frage nicht aus der Haltung eines Kompromisses heraus stellen oder daß uns gar eine fatalistische Bejahung des nun einmal sündigen Zustandes der Menschen bestimmt. Wir fragen vielmehr in kirchlicher Verantwortung: Wer ist die Bekenntniskirche? Ist nicht gerade sie ein armer Haufe, der wirklich - aber nun auch wirklich - nicht aus der eigenen Kraft, sondern von der Barmherzigkeit Gottes lebt? Und wird es jemals für die Bekenntniskirche so sein, daß sie in sich selbst etwas anderes als nur Moorboden darstellt, und daß wir gerade mit und in ihr gerufen sind, auch durch die Enttäuschung, die sie uns bereitet, uns allein auf den ewigen Fels zu gründen, welcher ist Christus und sein Wort? Wir sind dessen gewiß, daß wir gerade in dieser Erkenntnis mit Ihnen einig sind und auch Sie mit uns einig werden. Aus solcher Gewißheit heraus können wir nur hoffen, daß Sie auch weiterhin der Bekenntniskirche Ihre Mitarbeit nicht versagen und mit uns in der doppelten Front nach außen und nach innen für den Auftrag der Bekenntniskirche eintreten werden. Auch diesen Weg werden wir nur gehen können, nicht weil er uns durch die Erfahrungen bestätigt wird, die wir an Menschen oder gar an uns selber machen, sondern nur im Dennoch des Glaubens."

Übermorgen, Donnerstag, den 20. Juni, fahren Bruder Immer und ich nach Berlin, wo Freitag Reichsbruderrats-sitzung ist (Michael-Hospiz, Wilhelmstr.). Auch Bruder Hamburg ist Freitag in Berlin. Es würde uns sehr freuen, wenn auch Sie dann dort wären und wir uns sprechen könnten.

In treuer Verbundenheit grüßt Sie herzlichst

Ihr

Hesse